

Geldmitteln ausgestattet sind, und in deren Konzerten gleichfalls die bedeutendsten Virtuosen und Gesangskünstler der Gegenwart auftreten.

Daß in einer Stadt mit so reichem Musikleben auch musikalische Bildungsanstalten zu einem Bedürfnis wurden, liegt in der Natur der Sache. So konnte auch bald das früher hier allein bestehende Konservatorium, das auch jetzt noch eine eifrige Lehrthätigkeit entfaltet, die Unterrichtung der zahlreichen Kunstjünger der Stadt Mannheim nicht mehr allein bewältigen und es entstand ein zweites musikalisches Institut, welches sich als „Hochschule für Musik“ zur Aufgabe stellte, anhanden eines methodisch aufgestellten Lehrplans und eines außerordentlich zahlreichen und erprobten Lehrkörpers allen musikalischen Anforderungen Rechnung zu tragen. Nach dem Lehrstoff gliedert sich das Institut in 4 Abteilungen (Instrumentalschule, Gesangsschule, Musiktheorieschule und Theaterschule). Obligatorisch für alle Schüler der Anstalt ist das elementare Klavierpiel, ein von 7 Lehrern geleiteter Kursus. In der Instrumentalschule sind in den Oberklassen besondere Repetitorien für das früher durchgenommene Lehrpensum eingerichtet, neben dem Studium der Soloinstrumente werden auch das Ensemblepiel (Klavier- und Streichquartett) gepflegt und orchestrale Übungen veranstaltet. Die Gesangsschule legt zunächst Wert auf die Ausbildung im Chorgesang (Chor- und Solopartien). Dem Studium des Sologesangs gehen allgemeine Einleitungen voraus, die einen allgemeinen anatomisch-physiologischen Ueberblick über die Organe der Klangerzeugung gewähren, denen sich dann Vorübungen zur Entwicklung der Atemungsstechnik anreihen. Für die Fortgeschritteneren bestehen dann wieder gesonderte Kurse für das Studium von Arien, Oratorienpartien und Ensemblegesang. Ganz besonderes Interesse erweckt auch der Lehrplan der Musiktheorieschule, und hier versteht es offenbar die Leitung, diesen oft mit Unrecht als langweilig verschrieenen und von vielen Komponisten nur mit Anlust geübten Stoff den Studierenden fesselnd zu machen. In größerer Anzahl, als man es sonst gewöhnt ist, beteiligen sich die Schüler an den Vorlesungen über allgemeine Musiklehre, Harmonielehre und Kontrapunkt. Auch für die Instrumentationslehre gilt dies in relativem Maaße. Eine spezielle Lehrkraft ist für die Direktionsübungen, Partiturspiel und Kompositionslehre angestellt. Mit diesem Lehrplan, dessen weitere Detaillierung zu weit führen würde, und der in der Theaterschule noch eine den Rahmen des Themas weit überragende Würdigung finden müßte, hat die Hochschule für Musik sehr bemerkenswerthe Erfolge erzielt. Schüler der Anstalt haben als Bühnen- und Konzertsänger, sowie als Instrumentalsolisten Engagements und Anerkennung gefunden. Diesem moralischen Erfolge entspricht auch der materielle: Die Hochschule war im Studienjahr 1899/1900 — dem ersten Jahre ihres Bestehens — von 136 Studierenden besucht. Im Lehrkörper dieses neuerdings unter dem Protektorate J. Kgl. H. der Großherzogin von Baden stehenden Instituts sind außer den ersten Kräften des hiesigen musikalischen Lebens (Konzertmeister Schuster, Kammerfängerin Seubert, Hofkapellmeister Langer) auch noch besondere, von auswärts berufene Lehrer thätig, so der als Opernkomponist schon mehrfach hervorgetretene Musikdirektor Wade als Vertreter der theoretischen Fächer, die berühmte Oratorienfängerin Iduna Walter-Choinanus und die Konzertsänger Keller und Blatter für Gesang u. a. m. Als Leiter des Instituts wirkt Musikdirektor Bopp, ein ausgezeichnete Musiker, der auch ganz besonders eine seltene musikalisch-ästhetische Begabung sein eigen nennt. Musikdirektor Bopp ist gleichzeitig als Lehrer des Klavierspiels thätig. So hat